

Predigt 05. Mai 2019

Erster Gottesdienst / fiesta

Monatsthema: We are family

Predigttext: Markus 2,1-12 Heilung eines Gelähmten

Textlesung: Philipper 2,1-4

Leitvers: Johannes 17,22-23 (NGÜ)

²² Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich nun auch ihnen gegeben, damit sie eins sind, so wie wir eins sind.²³ Ich in ihnen und du in mir – so sollen sie zur völligen Einheit gelangen, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und dass sie von dir geliebt sind, wie ich von dir geliebt bin.

Predigttitle: „Gemeinde – Eine Gemeinschaft von Mattenträgern und Dachzerstörern“

Unser Monatsthema im Mai heißt: We are family! Alle, die an Jesus Christus glauben, gehören zur großen Familie Gottes. Weltweit und hier in der Braunschweiger Friedenskirche. Wenn wir uns umschauen, sehen wir so viele unterschiedliche Menschen. Und doch nennen wir uns Brüder und Schwestern und gehen miteinander um wie geachtete Familienmitglieder. Wir gehören verschiedenen Kulturen an. Wir haben verschiedene Lebensstile und stehen in unterschiedlichen Lebensphasen. Auch unsere Persönlichkeiten, unsere Bildungsebenen, Tätigkeiten, Orientierungen und religiösen Hintergründe sind sehr unterschiedlich. Und trotz allem leben wir zusammen als eine große Familie. Hier im Gottesdienst, aber auch in unseren Hauskreisen oder in anderen Gruppen. Gemeinde Christi ist mit nichts zu vergleichen. Sie ist ein Ort, an dem sich viele, ganz unterschiedliche Menschen treffen und liebevoll miteinander umgehen. Jesus Christus selbst ist es, der uns miteinander verbindet. Bruxy Cavey schreibt in seinem Buch „Jesus. Punkt.“: **„Gottes Reich ist ein Reich des Friedens, in dem die Grenzen, die die Menschheit in Untergruppen der Nationalität, Ethnie und Kultur einteilt, bedeutungslos werden. Jetzt sind wir alle Angehörige einer Nation, die alle nationalen Grenzen bedeutungslos werden lässt. Und wir sind Bewohner eines neuen Landes, in dem eine eigene Kultur der Eingliederung und des aufeinander Zugehens gepflegt wird.“**

Nun ist es ja so, dass man sich Familie nicht aussuchen kann (im Gegensatz zu seinen Freunden). Das ist in unseren leiblichen Familien so, wie auch hier in der Gemeinde. Und wir merken, dass es manchmal auch schwierig werden kann. Da gibt es Menschen, die dich verletzt oder enttäuscht haben. Oder andere, die dich durch ihr Verhalten herausfordern. So ist das mit Familie. Familie ist einzigartig und wunderbar. Familie kann aber auch schwierig

und kräftezehrend sein. Jede Gemeinde, jede Familie, besteht aus Menschen mit Fehlern und Schwächen (und das trifft auch auf mich und dich zu). Deswegen sind auch die Beziehungen innerhalb dieser Gemeinschaft nicht immer einfach. Wir sind herausgefordert im Umgang miteinander. Wir sind herausgefordert, einander zu lieben, so wie Gott uns liebt.

Ich möchte euch heute in eine biblische Geschichte mit hineinnehmen, die uns zeigt, wie wir miteinander und mit unseren Schwächen umgehen können. Sie zeigt, wie eine solche Gemeinschaft aussehen kann. Eine **Gemeinschaft von Mattenträgern und Dachzerstörern** (Folie Predigttitle) / (Hinweis auf das Buch von John Ortberg: Jeder ist normal, bis du ihn kennen lernst)

Wir finden sie in Markus 2,1-12:

¹ Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Es sprach sich schnell herum, dass er wieder zu Hause war. ² Da versammelten sich so viele Menschen bei ihm, dass kein Platz mehr war, nicht einmal vor dem Haus. Während er ihnen das Wort Gottes verkündete, ³ wurde ein Gelähmter gebracht; vier Männer trugen ihn. Sie wollten mit ihm zu Jesus, ⁴ doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da deckten sie das Dach über der Stelle ab, wo Jesus sich befand, und machten eine Öffnung, durch die sie den Gelähmten auf seiner Matte hinunterließen. ⁵ Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ ⁶ Einige Schriftgelehrte, die dort saßen, lehnten sich innerlich dagegen auf. ⁷ „Wie kann dieser Mensch es wagen, so etwas zu sagen?“, dachten sie. „Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott.“ ⁸ Jesus hatte in seinem Geist sofort erkannt, was in ihnen vorging. „Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euren Herzen?“, fragte er sie. ⁹ „Was ist leichter – zu dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!‹? ¹⁰ Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.“ Und er wandte sich zu dem Gelähmten und sagte: ¹¹ „Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!“ ¹² Da stand der Mann auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus. Alle waren außer sich vor Staunen; sie priesen Gott und sagten: „So etwas haben wir noch nie erlebt.“

Im ersten Punkt der Predigt wollen wir uns den Gelähmten und seine Matte näher anschauen. Und wir werden feststellen, dass nicht nur er eine Matte hat.

Der Gelähmte und seine Matte – Wir haben alle unsere Matten

Da war also dieser gelähmte Mann auf seiner Matte. Wahrscheinlich war er in vielen Bereichen seines Lebens abhängig von anderen. Damals gab es keine Krankenkasse, keinen Pflegedienst und die Medizin war noch nicht so weit, dass er von ihr Hilfe hätte erwarten

können. Aber er hatte mindestens vier Menschen, die sich um ihn gekümmert haben. Vielleicht war es für den Gelähmten manchmal nicht einfach, mit den anderen befreundet zu sein. Sie konnten ein „normales“ Leben führen. Sie konnten hingehen, wo sie wollten. Vielleicht wünschte er sich manchmal, mit ihnen tauschen zu können. Er war auf ihre Hilfe angewiesen, auch dann, wenn er irgendwohin wollte. Seine Freunde nahmen dann seine Matte, auf der er lag und trugen ihn durch die Gegend. Die Matte des Gelähmten hätte eigentlich eine Kluft schaffen können, weil sie Schwierigkeiten bedeutete. Sie war ein deutliches Zeichen seiner Schwäche. Aber sie schuf keine Trennung, sondern Verbundenheit dieser fünf Menschen zueinander. Die Matte wurde zu einer Gelegenheit, den anderen wahrzunehmen und ihm zu dienen. Diese fünf Männer wurden zu einer „Gemeinschaft der Matte“. John Ortberg schreibt: **„Wo immer Menschen einander annehmen und dienen, und zwar trotz Schwäche und Bedürftigkeit, findet sich die Gemeinschaft der Matte.“**

Wisst ihr was? Jeder von uns hat seine Matten. Sie ist ein Bild für unsere menschliche Zerbrochenheit und Unvollkommenheit. Sie ist ein Bild für das, was an mir nicht „normal“ ist und was ich manchmal lieber vor anderen verbergen möchte. Wie sehen unsere Matten heute aus? Vielleicht ist deine Matte dein Temperament, das dich Dinge tun oder Worte sagen lässt, die andere verletzen und die du später bereust. Vielleicht ist es deine Unfähigkeit, nicht über das sprechen zu können, was wirklich in dir vorgeht. Oder deine Matte ist ein Geheimnis über etwas, was du mal getan hast und wofür du dich immer noch schuldig fühlst. Es kann auch deine Angst sein, anderen Menschen zu vertrauen. Manche Matten tragen auch Namen wie Kontrollbedürfnis, Minderwertigkeitsgefühle, Unzulänglichkeit und Einsamkeit.

Manche Menschen sind sehr damit beschäftigt, Mattenmanagement zu betreiben. Das heißt, dass man so tut, als wäre alles in Ordnung und es gäbe keine Matte. Nach außen hin wirkt man stark, aber irgendwie ist man ständig damit beschäftigt, seine Matten vor anderen zu verbergen. Es scheint so viel sicherer zu sein, die eigene Zerbrochenheit vor anderen zu verstecken. Ein solcher Umgang mit Schwächen gibt uns womöglich ein Gefühl der Sicherheit. Aber letzten Endes wird wahre Gemeinschaft so fast unmöglich.

John Ortberg drückt es so aus: **„Nur, wenn wir anderen erlauben, unsere Matte zu sehen, wenn wir einander helfen und voneinander Hilfe annehmen, wird Heilung möglich.“**

Lässt du jemanden von Zeit zu Zeit deine Matte tragen? Gibt es jemanden, vor dem du ehrlich sein kannst und dem du deine Schwäche, deine Probleme, deine Zerbrochenheit zeigen kannst? Gibt es jemanden, den du bitten kannst, dass er für dich betet?

Jean Vanier, ein kanadischer Theologe und Philosoph, schreibt: **„Es gibt keine ideale Gemeinschaft. Gemeinschaft besteht aus Menschen mit all ihren Stärken, aber auch mit all ihren Schwächen und ihrer Armut, aus Menschen, die einander annehmen und vergeben und sich verletzlich zeigen. Die Grundlage für Gemeinschaft besteht eher aus Demut und Vertrauen als aus Vollkommenheit.“** Das sollte uns Mut machen, ehrlich miteinander zu sein.

Auch wir als Gemeinde sind eine solche Gemeinschaft der Matte. Wenn nicht hier, wo sollte es sonst möglich sein, jemanden zu finden, der dich und mich in unseren Schwächen und Fehlern erträgt und uns trotzdem liebt?

Echte Gemeinschaft ist dann erfahrbar, wenn du von Zeit zu Zeit einen anderen deine Matte tragen lässt. Es geht nicht darum, dass du dich **jedem** anvertrauen sollst. Aber es ist wichtig, dass du Menschen dein Vertrauen schenkst und sie bittest, dass sie dir helfen, deine Matte zu tragen.

Stell dir vor, du bist der Mann auf der Matte. Deine Freunde sagen dir, dass sie dich zu Jesus bringen werden. Sie holen dich zu Hause ab und tragen dich auf deiner Matte durch den halben Ort. Schließlich kommt ihr zu diesem Haus und sie beschließen aufgrund der Umstände, dass sie dich durchs Dach zu Jesus bringen werden. Sie lassen dich durch das Loch, das sie gemacht haben, zu Jesus (und all den vielen anderen Menschen) an vier Seilen herab. Was, wenn einer von ihnen loslässt? Oder wenn sie nicht im gleichen Tempo runterlassen? Das könnte schmerzhaft werden. Und was werden die Leute im Haus sagen, wenn du dich vordrängelst? Schließlich waren viele früh da, um gute Plätze zu bekommen. Bei sowas verstehen die Menschen meistens keinen Spaß. Viele der Leute dort wollen was von Jesus. Sie haben auch ihre Anliegen. Und: Was wird Jesus tun? Kannst du ihm vertrauen? Was, wenn er gar nicht helfen kann oder will? Wenn er dich links liegen lässt und nicht beachtet? Die Entscheidung liegt bei dir: Du kannst fallen gelassen werden, man könnte dich beschimpfen oder auch ignorieren. All das könnte passieren, wenn du dich deinen Freunden anvertraust und es zulässt, dass sie dich in dieses Haus hinunterlassen. Aber: Wenn du nicht durch das Dach in dieses Haus gelassen wirst, wirst du mit Sicherheit nicht geheilt werden. Du wirst nie herausfinden, was Jesus tun wird. Wie viel Vertrauen hast du in andere? Wie viel Vertrauen hast du in Jesus? Die Bibel ist voll von Zusagen, in denen uns Gott verspricht, uns zur Seite zu stehen, uns zu versorgen, für uns einzutreten. Nimm diese Zusagen für dich in Anspruch und setze dein Vertrauen auf ihn!

Im zweiten Punkt wollen wir einen Blick auf die Freunde werfen, die Matten durch die Gegend tragen und Dächer zerstören.

Die Dachzerstörer und Mattenträger – sei selber einer!

Wir wissen nicht, wie es kam, aber die Männer haben zu ihrem gelähmten Freund vielleicht folgendes gesagt: „Jesus ist in der Nähe. Er hat jemanden von seinem Aussatz geheilt. Alle laufen zu ihm und wollen ihn sehen. Vielleicht kann Jesus dir auch helfen. Einen Versuch ist es wert.“ Sie waren hochmotiviert. Sie hofften so sehr, dass Jesus ihrem Freund helfen kann. Also holten sie ihn ab und trugen ihn zu dem Haus, in dem Jesus predigte. Dort angekommen, mussten sie feststellen: Außer ihnen hatten noch viele andere diese Idee. Es war so voll, dass sie noch nicht mal die Chance hatten, zur Tür zu kommen. Die Menschen standen dicht gedrängt und keiner war bereit, den fünf Männern Platz zu machen. Jesus war so nah, aber sie kamen nicht an ihn heran. Was nun? Aufgeben und wieder nach Hause gehen? Wahrscheinlich hat ihr Enthusiasmus in diesem Moment einen Dämpfer bekommen. Und dann hatte einer von ihnen einen verrückten Vorschlag: „Wenn wir nicht durch die Tür reinkommen, dann müssen wir uns einen anderen Weg suchen. Zum Beispiel durchs Dach.“ Womöglich kamen Einwände: „Das können wir doch nicht machen!“ „Das gibt Ärger!“ „Wer soll die Reparatur des Daches denn bezahlen?“ Aber schließlich taten sie es doch. Sie gingen also über die Außentreppe des Hauses aufs Dach und fingen an, Lehm und Ziegel zu entfernen (Bild eines Hauses zurzeit Jesu). Die vier Männer taten einiges, um ihren Freund zu Jesus zu bringen. Sie gaben nicht auf, sondern gingen außergewöhnliche Wege und nahmen Schwierigkeiten in Kauf. Sie ließen sich nicht aufhalten und dachten nicht in den üblichen Maßstäben. Sie machen sich schmutzig. Das war ihnen ihr Freund wert. Und vor allem waren sie angetrieben von der Hoffnung, dass Jesus helfen kann.

Was haben die Menschen im Haus wohl gedacht? Jesus redete, alle hörten zu. Plötzlich rieselte Staub von der Decke, Lehmstücke fielen herab. Jesus hörte auf zu reden und alle schauten nach oben, um herauszufinden, was da vor sich geht. Sie sahen ein zuerst kleines Loch in der Decke, das aber immer größer wurde. Womöglich konnte keiner so richtig einordnen, was da gerade geschah. Und dann sahen sie vier Gesichter, die in das Innere des Hauses blickten. Es waren wahrscheinlich eher verlegene und unsichere Blicke von oben. Aber was die Menschen im Haus auch sahen, war Entschlossenheit. Ich nehme an, dass die Aktion auf nicht viel Begeisterung gestoßen ist. Womöglich haben sich auch ein paar Männer

auf den Weg nach oben gemacht, um die vier aufzuhalten. Aber die haben schon ihren Freund auf seiner Matte heruntergelassen.

Wie oft decken wir füreinander Dächer ab? Damit meine ich nicht das Zerstören von Eigentum, sondern dass wir hinschauen und etwas tun, wenn wir sehen, dass jemand Hilfe braucht. Dass wir uns füreinander einsetzen, wenn wir die Not des anderen sehen. Da ist jemand entmutigt und ich sage ihm gute Worte, die aufbauen und trösten. Jemand braucht ein Gespräch, ich nehme mir Zeit und höre zu. Manchmal sind es gerade die kleinen Dinge, an denen unsere Liebe zueinander sichtbar wird. Auch Gebet ist ein Dachzerstörer. Wie wunderbar ist es, wenn wir füreinander vor Gott im Gebet eintreten und einander im Gebet tragen! (Wie wertvoll sind die Gebetsdienste in der Gemeinde/Gebetsbriefkasten)

Wovon lassen wir uns aufhalten, wenn es darum geht, jemandem zu helfen? Höre ich mit meinen Bemühungen auf, wenn sich Hindernisse in den Weg stellen? Gebe ich auf, wenn es scheinbar keinen Weg mehr gibt?

Ich zitiere noch einmal Jean Vanier: **„Eine Gemeinschaft ist nie nur für sich selbst oder zu ihrer eigenen Herrlichkeit da. Sie kommt von und gehört zu etwas viel Größerem und Tieferem: zum Herzen Gottes, das die Menschheit zu ihrer Erfüllung bringt. Eine Gemeinschaft ist nie zum Selbstzweck da; sie ist nur ein sichtbares Zeichen, das auf etwas anderes, Tieferes hinweist und die Menschen dazu aufruft, einander zu lieben.“**

Wenn wir die Matte des anderen tragen wollen, können wir das nur durch Gottes Liebe tun. Lieben wir mit unserer eigenen Kraft, kommen wir früher oder später an unsere Grenzen. Jesus sagt in Johannes 13: **„Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander! Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt habe. An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“** (Johannes 13, 34+35) Jesus lebte aus der Kraft, die sein himmlischer Vater ihm gab. Wenn Jesus uns auffordert, dass wir einander lieben sollen, dann stellt er uns die gleiche Kraft zur Verfügung. Ich will euch das an einem Beispiel verdeutlichen: Wir haben ein recht großes Grundstück, ca. 1100 qm. Vor zwei Jahren haben wir uns einen Aufsitzmäher angeschafft, weil das Mähen mit einem kleinen Benzinmäher doch sehr mühselig war (Bild). Mit dem Aufsitzmäher ist das Rasenmähen keine große Sache mehr. Wenn meine Nichte bei uns zu Besuch ist, mäht sie oft den Rasen. Aber ich gehe nicht hin und sage: „Hier hast du einen Handmäher und nun viel Spaß.“ (Bild eines Handmähers) Ich stelle ihr die gleichen Mittel zur Verfügung, die auch ich nutze, nämlich unseren wunderbaren Aufsitzmäher. Jesus macht das nicht anders, wenn er uns auffordert, einander

zu lieben. Er stellt uns Gottes Kraft und Möglichkeiten zur Verfügung. Bemüh dich nicht, aus eigener Kraft zu lieben. Nimm die Möglichkeiten in Anspruch, die Jesus dir bietet.

Tipp: Wenn du mit jemandem hier Probleme hast, fang an für diesen Menschen zu beten. Und bitte Gott, dass er dir hilft, ihn oder sie zu lieben. Wenn du das hartnäckig genug tust, wirst du merken, dass sich etwas verändert.

Im dritten und letzten Punkt möchte ich kurz mit euch darüber nachdenken, was Jesus mit unseren Matten macht

Jesus – der beste Mattenträger und Dachzerstörer

Jesus schaute nach oben und sah diese vier Männer, die ihren Freund auf seiner Matte in das Haus hinabließen. Er wusste: Sie kommen nicht für sich selbst. Sie tun das alles nicht für sich. Sie setzen sich für ihren Freund ein. In Vers 5 lesen wir: „Als Jesus ihren Glauben sah...“ Er sah ihren Glauben und ihr Vertrauen und das berührte ihn. Diese Gruppe hatte eine tiefe Hingabe zueinander und sie setzten sich für das Wohlergehen eines ihrer Mitglieder ein. Ortberg schreibt: „Familie ist eine Gruppe, die eine irrationale Hingabe an das Wohlergehen ihrer Mitglieder besitzt und lebt.“ Es berührt Jesus ebenso, wenn er unsere Hingabe füreinander sieht. Wenn er sieht, wie sehr wir uns füreinander einsetzen.

Als Jesus auf den gelähmten Mann vor sich blickte, sah er in erster Linie nicht dessen Körper. Er sah auch – oder vor allem – seine zerbrochene Seele. Und so sagte er diese Worte, die so viel Ärger bei einigen Schriftgelehrten hervorriefen und vielleicht auch uns irritieren: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Das ist irgendwie befremdlich. Dieser Mann wünschte sich Gesundheit und bekam „nur“ Vergebung. Kann Jesus denn so herzlos sein? Was dachte der Mann in diesem Augenblick wohl? Wir wissen es nicht. Aber vielleicht lag seine Schuld wie eine Zentnerlast auf ihm und seiner Seele. Vielleicht lebte er in dem Glauben, dass seine Lähmung eine Folge seiner Sünden sei. Für Juden hingen Leid und Schuld unmittelbar zusammen und Krankheit galt als Strafe für Sünde. Jesus hat diesen automatischen Rückschluss von Krankheit auf Sünde ausdrücklich zurückgewiesen.

Vielleicht wusste der Gelähmte, dass die Vergebung seiner Schuld so viel entscheidender ist als körperliche Heilung. Genau dafür ist Jesus auf diese Welt gekommen und am Kreuz für uns gestorben! Durch sein Sterben am Kreuz sind wir erlöst und von Schuld befreit. Wir können Gemeinschaft mit Jesus haben und in dieser Gemeinschaft Veränderung erfahren. Und hier kommen unsere Matten ins Spiel. Was immer deine Matte auch ist: Jesus bietet dir

Vergebung an **(Folie: Jesus vergibt)**. Er will dir die Last abnehmen, die du mit dir herumträgst. Aber er will dir nicht nur vergeben, er will dich auch verändern **(Folie: Jesus verändert)**.

Paulus schreibt an die Kolosser: „**Belügt einander nicht mehr! Ihr habt doch das alte Gewand ausgezogen – den alten Menschen mit seinen Verhaltensweisen – und habt das neue Gewand angezogen – den neuen, von Gott erschaffenen Menschen, der fortwährend erneuert wird, damit ihr ‘Gott` immer besser kennen lernt und seinem Bild ähnlich werdet.**“ (3,9-10)

In der Beziehung zu Jesus wirst du erleben, wie er dich verändert, wie dein Inneres heil wird. Das geschieht meist nicht von jetzt auf gleich. Aber Jesus hat so unendlich viel Geduld und er sehnt sich danach, dass du nicht mehr an deine Matte gebunden bist.

Wir feiern heute Abendmahl. Im Abendmahl kannst du dich neu vergewissern, was Jesus für dich getan hat. Am Kreuz hat er die Macht all unserer Sünden besiegt. Er sagt zu dir: „Mein Sohn, meine Tochter, dir ist vergeben. Bei mir bist du willkommen und angenommen.“ Im Abendmahl erleben wir nicht nur die heilbringende Nähe Jesu Christi, sondern auch die Gemeinschaft mit all denjenigen, durch die wir im Glauben miteinander verbunden sind.